

# Sächsisches Allerlei

Nr. 49. Beiblatt zum „Chemnitzer General-Anzeiger“ und zum „Sächsischen Landboten“. 1893.

## Glück.

„Stets rüstet sich mit Flügeln  
Das Glück, das rein und wahr!“  
So glaubt' ich meinem Mentor  
In manchem langen Jahr.

Jetzt, wo im Nebenzimmer  
Verstimmt ein Flügel steht,  
Auf dem im Mifakkorde  
Ein Stümper sich ergeht,

Da weiß die alte Lehre  
Entrüstet ich zurück,  
Getrennt von allen Flügeln,  
So denk' ich mir das Glück.

## Nur nahenden Weihnachtszeit.

Mit Riesenschritten rückt die Weihnachtszeit heran!

Nur kurze Zeit noch und das schönste Fest des Jahres ist da, wo Groß und Klein sich gegenseitig beschenken, wo alle Geschäfte Geschäfte machen, wenn sie nämlich Geschäfte machen, und wo die Kleinen die unzerreißbaren Bilderbücher zerreißen und die unglaublichsten Sachen essen, so daß es kein Wunder ist, wenn nach den Feiertagen gleich der Doktor d'rüber kommen muß.

Manchem Tannenbaume und manchem Fichtenbäumchen fängt es zu jucken an in den Füßen — es weiß nicht, warum. „'s kann doch nicht 's Bipperlein sein“, denkt sich das Bäumchen, „ich hab' doch alleweil mäßig gelebt und nie mehr als meine sechs Maß Mailhan getrunken — schlecht eingeschentt wird ja zudem — da kann ich mir rein nicht erklären, was da los sein muß!“ Dabei kommt dem Bäumchen alleweil so ein Leblichengeruch in die Nase und es ist ihm, als ob es Lichtchen leuchten und Kinder herum-springen sähe.

Auf einmal aber wird ihm die Geschichte klar. Ein paar Männer mit sakrischen Bärten kommen daher.

„Der wäre recht!“, sagt der Eine.

„Ja“, sagt der Andere, „Der ist recht!“

„Nu!“ schreit das Bäumchen, „was ist denn das? Schuymann! Schuymann! — —

Aber es nützt ihm Nichts, die zwei Schnauzbärtler sägen und arbeiten darauf los, bis das Bäumchen umfällt. „So 'ne Gemeinheit“, seufzt 's noch; nachher legt es sich hin und die Zwei packen's und schleifen's davon.

„Gott sei Dank!“ sagte eine Distel, die darunter gewachsen war, „jetzt kann man sich doch auch endlich einmal rühren!“

Ja, die Christkindelbäumchenlieferungen können gar nicht früh genug anfangen; jetzt hört man schon davon reden und die Bauern, die Bäume haben, dürfen anschauen; denn da giebt's Leuten genug, die gehen in den Wald 'haus und „finden“ einen Karren voll Bäume — gerade, wie ein Anderer einen Hosenknopf findet. Es denkt halt Alles an's Verdienen!

Die Ausverkäufe rühren sich auch bereits. Da giebt's Manche, die das ganze Jahr ausverkaufen. Wenn ein Kanarienvogel in der Familie hin wird, heißt's: „Ausverkauf wegen Todesfall“; nachher lassen sie ein neues Brennöl hinsetzen: jetzt wird's ein „Ausverkauf wegen Umbau“ und wenn die Aufwartefrau aufräumt, schreibt man schnell einen „Ausverkauf wegen Räumung des Lagers“ aus.

Und spottbillig werden die Sachen auf Weihnachten zu. Nur das Leben wird hier immer theurer, das läßt sich nicht leugnen. Es mücht' Einem angst und bang werden, wie das noch weiter gehen soll und es wird höchste Zeit, daß Einer eine Erfindung macht,